

## 9. Tradition

### Die Bundeswehr und ihr preußisches Erbe

---

Anmerkung der Redaktion:

Bei dem folgenden Beitrag handelt es sich um die Kurzfassung eines von General a.D. Dr. Günter Kießling am 16. Januar 2001 vor dem Führerkorps des GemFlaLehrRgt 600 in Rendsburg gehaltenen Vortrages.

---



Günter Kießling  
Foto: Online-Redaktion Heer

Dieses Thema - gewählt aus Anlass des 300. Jahrestages der Gründung des Königreiches Preußen - soll zum einen unser Geschichtsbewusstsein stärken; zum anderen soll es unserer Meinungsbildung in der Diskussion um das Traditionsverständnis der Bundeswehr dienen. Um aber sogleich jedem Missverständnis entgegenzuwirken sei betont: Tradition ist nicht gleich Geschichte, sondern Tradition beruht auf einer wertebezogenen Auswahl aus der Geschichte.

Diese Auswahl hat den Zweck, das gültige Erbe zu bestimmen, das uns zur Erfüllung künftiger Aufgaben motivieren soll, also uns helfen soll. Um jedoch aus der Geschichte auswählen zu können, so muss man sie erst einmal kennen. Dazu mag es hilfreich sein, sich der Gründung des Königreiches Preußen vor 300 Jahren zu erinnern. Jener 18. Januar wurde dann 1871 bewusst zum Reichsgründungstag gewählt.

Aus gutem Grund tun wir Deutsche uns schwer mit unserer Geschichte, so auch wir Soldaten mit unserem Traditionsverständnis. Da liegt die Versuchung nahe, sich einfach von der Vergangenheit zu lösen. So entsteht die Illusion von einer "eigenen Tradition". Dem hat die oberste Führung der Bundeswehr entgegengehalten, indem sie sowohl den militärischen Widerstand gegen die NS-Herrschaft als auch die von Schamhorst initiierte preußische Heeresreform traditionswürdig erklärte. Wie sehr beide zusammengehören, das lässt sich eindrucksvoll an der Person des Generals Hennig von Tresckow demonstrieren, dessen wir kürzlich aus Anlass seines 100. Geburtstages gedachten.

Die Erinnerung an den General von Schamhorst sollte uns jedoch überdies bewusst machen, dass auch er unter dem Primat der Politik stand; einer Politik, deren Zielsetzungen wir aus heutiger Sicht nicht uneingeschränkt gutheißen können. Genauer gesagt: Wir bekennen uns zwar richtigerweise zur Befreiung von der napoleonischen Herrschaft, jedoch müssen wir die damaligen innerpolitischen Zielsetzungen brandmarken,

